

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. Dezember 1966

Blatt 3595

## Jury für Karlsplatz-Ideenwettbewerb tritt zusammen

=====

5. Dezember (RK) Morgen Dienstag, den 6. Dezember tritt das Preisgericht zur Entscheidung des städtebaulichen Ideenwettbewerbes für die Umgebung der Karlskirche in Wien zusammen, dem neben einer Reihe namhafter inländischer Fachleute auch Senatsbaudirektor Professor Düttmann aus Berlin angehören wird. Für diesen Wettbewerb sind 39 Arbeiten eingereicht worden, deren eingehende Beurteilung durch das Preisgericht voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen wird.

Das Kernproblem war, Vorschläge für eine geeignete Bebauung der Gründe des ehemaligen Fruhwirthhauses (zwischen Karlskirche und Museum der Stadt Wien) zu erhalten. Da diese Flächen zum größten Teil Privateigentum sind, beschränkt sich zwar die Einflußmöglichkeit der Gemeinde Wien im wesentlichen auf die Festsetzung der Bebauungsbestimmungen in diesem Bereich; trotzdem wurden die erheblichen Kosten dieses für das Stadtbild wichtigen Wettbewerbes zur Gänze von der Gemeinde Wien getragen. An dieser bedeutenden Stelle können die Anforderungen an die städtebauliche und architektonische Qualität einer Lösung nicht hoch genug gestellt werden, um hier in direkter Nachbarschaft zu der Karlskirche Bauten entstehen zu lassen, die sowohl in ihrer Erscheinungsform als auch in ihrem Inhalt hohen kulturellen Ansprüchen gerecht werden.

- - -



Neuer Tramwaytarif bringt auch Vorteile  
=====

Ein kleiner Wegweiser durch's weite Feld der neuen Fahrscheine

5. Dezember (RK) Mit Montag, den 2. Jänner 1967, treten bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe geänderte Tarife in Kraft. Die wesentlichsten Neuerungen und eine Art "Gebrauchsanweisung" für die neuen Fahrscheine und Fahrtausweise sollen jedoch zur Gewöhnung schon jetzt bekanntgegeben werden.

Die Wochenstreckenkarte,

die an Stelle der alten Wochen- und Streckenkarte tritt, kann wahlweise mit einer Wertmarke für fünftägige, sechstägige oder einmonatige Gültigkeit bekelbt werden. Man hat es also in der Hand, je nach Erfordernis die Karte für eine kürzere oder längere Periode zu aktivieren. Gemäß den geltenden Tarifs- und Beförderungsbestimmungen kann man mit dieser Wochenstrecken- karte (die man ja allenfalls zu einer Monatsstrecken- karte auf- werten kann) täglich beliebig viele Fahrten auf der am ersten Benützungstag frei gewählten und markierten Strecke machen.

WICHTIG: AM ERSTEN TAG BEREITS HIN- UND RÜCKFAHRT KOMPLETT DURCHMARKIEREN LASSEN! DIE MARKIERUNG KANN AUCH SCHON AB 27. DEZEMBER 1966 VOM SCHAFFNER VERLANGT WERDEN!

Die Wochenstreckenkarte besteht also aus einer Grundkarte und den Wertmarken. Die Grundkarte erhält man unentgeltlich, aber nur in Verbindung mit dem Kauf einer Wertmarke und dazu bekommt man eine Plastikhülle, mit der Bitte, die Karte darin zu ver- wahren und dafür zu sorgen, daß sie ständig gut lesbar bleibt.

Auf der Karte ist ein Lichtbild (Größe 4 x 4,5 Zentimeter) des Benützeres gut halbar aufzukleben.



Wer das nicht will oder keines zur Hand hat, muß den Buchstaben "M" (männlich) bzw. "F" (weiblich) deutlich mit Tinte oder Kugelschreiber, je nach dem, was für den Benützer nicht zutrifft, durchkreuzen und darunter das Geburtsjahr angeben. Es bleibt jedem also überlassen, wie die Identifizierung vorzunehmen ist: mit Lichtbild oder durch "M" bzw. "F" und Geburtsjahr-Angabe.

Auf jeden Fall muß auf der Rückseite der Karte Namen und Wohnadresse gut lesbar eingetragen werden.

Mit dem Aufkleben der gültigen Wertmarke ist die Streckenkarte bereit zum Antritt der ersten Fahrt. Am ersten Benützungstag muß die Fahrstrecke komplett markiert werden, das heißt, in der Reihenfolge und Vollständigkeit, in der sie zukünftig gelten soll. Zu beachten ist dabei, daß die vorwärtsstrebende Richtung eingehalten wird. Man kann also nicht auf einer Fahrstrecke seine Richtung so weit ändern, daß man letztlich wieder zurückfährt. Dafür gibt es ja die Rückfahrt, auf welcher nur die Einsteiglinie (erste Linie) markiert wird.

**ACHTUNG: FEHLT EINE STRECKENMARKIERUNG, SO IST DIE  
KARTE UNGÜLTIG!**

Im Sinne eines möglichst reibungslosen Betriebsablaufes er-suchen die Wiener Verkehrsbetriebe um genaue Einhaltung der Aus-stellungs- und Benützungsvorschriften für die Karte. Man braucht ja nur am 1. Tag, also einmal, die gewählte Strecke abfahren. Nach den vorgenommenen Markierungen für Hin- und Rückfahrt ist sie dann auf Dauer der Wertmarken gültig (und wenn rechtzeitig immer wieder für eine neue Wertmarke gesorgt, praktisch "auf immer") markiert und damit eine echte Sichtkarte. Man braucht sie nurmehr vorzeigen und damit eine echte Sichtkarte. Man braucht sie nurmehr vorzeigen Markierungen, wie sie am 1. Tag vorgenommen wurden, entfallen gänzlich!

./.



Um einen übergroßen Andrang bei Einführung der neuen Wochenstreckenkarte und deren Markierung zu vermeiden, werden die Schaffner bereits in der Zeit vom 27. bis 31. Dezember 1966 in der richtigen Reihenfolge die Vormarkierungen vornehmen. Gültig werden die Karten allerdings erst ab 2. Jänner 1967 und in Verbindung mit der entsprechenden Wertmarke. Dies gilt für alle Linien, die derzeit schon im Einheitstarif betrieben werden. Ein Tip für Kartenbenutzer: Fahren Sie vor Jahresende noch "Ihre" Strecke ab und lassen Sie sich die Karte vormarkieren. Sie erleichtern damit sich und dem Schaffner die Umstellung.

ACHTUNG: AM ERSTEN BENÜTZUNGSTAG NICHT IN SCHAFFNERLOSE BEIWAGEN EINSTEIGEN! ACHTUNG: BITTE DAFÜR SORGEN, DASS DIE SCHAFFNERMARKIERUNGEN GUT LESBAR BLEIBEN!

Auch in den Trafiken, soweit sie durch das nebenstehende Zeichen als Verkaufsstelle für Vorverkaufsfahrscheine und Wochenwertmarken kenntlich gemacht sind, erhält man Grundkarte und fünf beziehungsweise Sechstage Wertmarken. Monats- und andere Wertmarken werden nur an den Vorverkaufsstellen der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe ausgegeben!

Bitte das Datum beziehungsweise die Angabe über die Betriebswoche beachten, ehe eine Wertmarke aufgeklebt wird. Beide Angaben sind auf der Marke gedruckt, man kann es eigentlich nicht falsch machen.

Auf der Rückseite der Wochenstreckenkarte befindet sich überdies ein Auszug aus den Tarif- und Beförderungsbestimmungen, der all das hier Gesagte wieder in Erinnerung ruft.

#### Die Kurzstreckensammelkarte,

die in Kürze als "Sechser-Bock" bekannt sein wird, weist, wie schon der Name sagt, Abschnitte für sechs Kurzstreckenfahrten auf. Sie ist nur an Werktagen gültig, jedoch bereits ab acht Uhr früh. Nicht gültig ist sie auf Stadtbahn, Schnellbahn, Autobuslinien im Sondertarif, auf privaten Autobuslinien und im schaffnerlosen Wagen.



Gepäck- und Hunde-

beförderung erfolgt ab 2. Jänner 1967 grundsätzlich zum gleichen Tarif wie für Erwachsene, entsprechend der gefahrenen Strecke. Es können daher Gepäck oder Hunde auch auf Abschnitte der Kurzstreckensammelkarte befördert werden. Und das sind die neuen

Tarife:

Tagesfahrtschein 4 S (beim Schaffner 5 S)

Kinderfahrtschein 0,80 S ( beim Schaffner 1 S)

Kurzstreckensammelkarte 8 S (beim Schaffner 10 S)

Diese Kategorien sowie die Grundkarte und die Wochenwertmarken erhalten sie in den eigens gekennzeichneten Trafiken und den WStV-Vorverkaufsstellen.

Bei den Kassen der Stadtbahn und der Schnellbahn werden nur Tages- und Kinderfahrtscheine abgegeben!

Kinder- Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenscheine 1 S

Hochschülermonatsnetzkarte 170 S

Schülerstreckenkarte für Pflichtschüler 12 S

Berufsschüler 35 S

Hochschüler 70 S

sind an allen Vorverkaufsstellen der Verkehrsbetriebe erhältlich.

Schnellbahnbenützer

können ab 2. Jänner 1967 mit ihren im Einheitstarif gültigen Fahrtscheinen, Strecken- beziehungsweise Netzkarten (ausgenommen die Kurzstreckensammelkarte) auf der Wiener Schnellbahn innerhalb der Wiener Stadtgrenze fahren. Das heißt, auch bis Strebersdorf, Süßenbrunn oder Liesing.

Private Autobuslinien

können ab 2. Jänner 1967 mit den gleichen im Einheits-tarif gültigen Fahrtausweisen benützt werden wie die Schnellbahn.



Achtung: Auf den privaten Buslinien werden keine Fahrscheine der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe verkauft, sondern nur Streckenkarten, Netzkarten, Vorverkaufsscheine und bereits markierte Fahrscheine angenommen.

An das Netz der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe sind folgende private Autobuslinien angeknüpft:

Linie:

- 16 A von Mergenthalerplatz nach Erzherzog Karl-Straße
- 19 von Ebling nach Schafflerhofstraße
- 19 A von Stadlau nach Neu-Breitenlee
- 23 von Schüttauplatz nach Industriestraße
- 24 von Schüttauplatz nach Lobau, Siedlung Wulzendorf
- 32 A von Floridsdorf Schnellbahn nach Jedlesee-Schwarzlackenau
- 34 von Floridsdorf Schnellbahn nach Bruckhausen
- 40 A von Neuwaldegg nach Waldandacht
- 42 A von Hernals Wattgasse nach Schafberghöhe
- 44 A von Dornbach nach Mitterberg
- 46 A von Maroltingergasse/Thaliastraße nach Schloß Wilhelminenberg
- 53 von Unter-St. Veit nach Hackinger Kai
- 56 von Kennedy-Brücke nach Mauer, Ursulinenkloster
- 59 A von Speising/Hermesstraße nach Tiergarten, Lainzer Tor
- 75 A von Stadionbrücke nach Albern.

Wir hoffen, mit diesem Auszug einen kleinen Wegweiser durch die neuen Tarife gegeben und die Wahl des jeweils günstigsten Fahrausweises erleichtert zu haben. Ausführliche Tarif- und Beförderungsbestimmungen werden in Kürze an allen Vorverkaufsstellen der Wiener Verkehrsbetriebe und in den Waggons selbst angeschlagen werden. Außerdem erhält jeder Fahrgast bereits ab 19. Dezember ein Merkblatt, in dem die wichtigsten Regelungen aufgezeigt werden.



In der Straßenverkehrskommission:Halteverbot für die Mariahilfer Straße  
=====Kurzparkzone im Schellinggassen-Viertel - Ausnahmen für Ärzte inBlauen Zonen

5. Dezember (RK) Unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl fand heute im Wiener Rathaus eine Sitzung der Straßenverkehrskommission statt, an der Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel und die Stadträte Kurt Heller, Hubert Pfoch, Dr. Maria Schaumayer und Rudolf Sigmund sowie mehrere Bezirksvorsteher und die Fachbeamten des Magistrates, der Verkehrsbetriebe und der Polizei teilnahmen. Insgesamt lagen der Kommission 659 Geschäftstücke vor, die unter anderem Einbahnen, Fahrverbote, Halte- und Parkverbote, Bodenmarkierungen sowie verschiedene Einrichtungen zur Verkehrsregelung betrafen. Wichtigster Beschluß der heutigen Sitzung: die Mariahilfer Straße wird zwischen Kaiserstraße und Lastenstraße für die Spitzenstunden ein beidseitiges Halteverbot bekommen. Das Halteverbot gilt von 7 bis 9 Uhr und von 16 bis 19 Uhr (an Werktagen, Montag bis Freitag), an Samstagen von 7 bis 9 und von 12 bis 14 Uhr. Bedenken aus Wirtschaftskreisen gegen diese Regelung, die voraussichtlich im Frühjahr durch die Aufstellung der Halteverbotstafeln in Kraft treten wird, wurden zurückgewiesen. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß sich die Betriebsgewohnheiten der Wirtschaft mit der Zeit umstellen müssen. Diese Umstellung ist in anderen Großstädten oft schon vor vielen Jahren erfolgt.

Bereits zu Beginn des nächsten Jahres wird die neue Kurzparkzone im Schellinggassen-Viertel eingeführt werden. Die neue Zone wird von Parkring, Schubertring, Fichtegasse und Seilerstätte (alle ausschließlich) begrenzt sowie von der Weiburggasse, die innerhalb dieser Blauen Zone liegen wird. Kurzparkzone wird auch die Nebenfahrbahn des Schubertringes zwischen Pestalozzigasse und Schwarzenbergplatz.



Die Verkehrskommission nahm ferner einen Bericht über Ausnahmegenehmigungen entgegen, die praktischen Ärzten gegeben wurden, die ihre Ordination in den Blauen Zonen des 1., 6. und 7. Bezirkes haben. Elf Ärzte haben solche Genehmigungen erhalten. Derzeit ist eine Überprüfung im Gange, solche Ausnahmegenehmigungen auch für Fachärzte zu erteilen. Darum haben bisher 17 Ärzte angesucht. Schließlich sollen auch noch drei Ansuchen von Ärzten geprüft werden, die ihren Wagen in der nächstgelegenen Kurzparkzone abstellen wollen, weil sie sonst keinen Parkplatz finden. Ausdrücklich wurde jedoch festgestellt, daß eine allgemeine Parkplatz-Reservierung für Ärzte auf Grund der derzeitigen gesetzlichen Lage nicht möglich ist.

Auf Grund eines Berichtes der Stadtreinigung wurde beschlossen, die Probleme dieser Abteilung im Zusammenhang mit den verparkten Straßenrändern von den zuständigen Fachbeamten beraten zu lassen, die dann der Straßenverkehrskommission einen Bericht als Unterlage für eine Diskussion zur Verfügung stellen sollen. Die Verparkung der Straßenränder ist in Wien bereits so arg, daß fast keine Maschinen mehr eingesetzt werden können, wodurch Rationalisierungsmaßnahmen der Stadtreinigung immer schwieriger werden. In New York zum Beispiel werden 400 selbstaufnehmende Kehrmaschinen eingesetzt, in Paris 200 und in Hamburg 85. In Wien können jedoch nur 16 Kehrmaschinen sinnvoll betrieben werden.

Zum Schluß der Sitzung gaben die Vertreter der Polizei einen ersten Bericht über die Erfahrungen mit dem "Grabeneinbahn-Ringelspiel". Die Verkehrsflüssigkeit ist über Erwarten besser geworden, auch die städtischen Autobuslenker sind mit der Neuregelung sehr zufrieden. Einziger neuralgischer Punkt: Der 8er-Autobus, aus der Schulerstraße kommend, "zieht" den Individualverkehr mit in die Brandstätte. Die Polizei empfiehlt daher den Autofahrern, die in Richtung Oper fahren wollen, so wie bisher über den Stephansplatz und die Seilergasse zu fahren.



Neuer Fachbeirat für Stadtplanung bei Bürgermeister Marek  
=====

5. Dezember (RK) Bürgermeister Bruno Marek empfing heute vormittag die Mitglieder des Fachbeirates für Stadtplanung, der eine neue dreijährige Funktionsperiode beginnt. Für Berufungen in das Gremium, dem eine begutachtende und beratende Funktion in allen Fragen der Wiener Stadtplanung zukommt, haben das Wiener Stadtbauamt, das Bundesdenkmalamt, die Ingenieurkammer für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, die Wiener Handelskammer und die Medizinische Fakultät der Universität Wien das Vorschlagsrecht. Den Vorsitz im Fachbeirat übt wieder Professor Dipl.-Ing. Georg Lippert aus. Wiederbestellt wurden die Mitglieder Professor Dr. Michel Engelhart, Univ.-Doz. Dr. Heinz Flamm, Baurat h.c. Dipl.-Ing. Dr. Erich Meixner, Architekt Professor Otto Niedermoser, und Dipl.-Ing. Dr. Rupert Schickl. Neu wurden in das Gremium Dipl.-Ing. Ferdinand Schindler und Dipl.-Ing. Leo Splett berufen.

Bürgermeister Bruno Marek begrüßte die Mitglieder des Fachbeirates im Beisein von Baustadtrat Kurt Heller und Stadtbau-  
direktor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller und dankte den Herren für die Bereitschaft, ihre wichtige Tätigkeit ehrenamtlich der Stadt Wien zu widmen. In einem längeren Gespräch wurden wichtige aktuelle Fragen der Stadtplanung, der Stadtbildpflege und des Denkmalschutzes erörtert.

Der Vorsitzende, Professor Dipl.-Ing. Dr. Lippert, betonte, daß sich der Fachbeirat als ein Stück von Wien fühle und geradezu von Fanatismus für die Stadtentwicklung erfüllt sei. Über die Beratungen des Fachbeirates werde jeweils ein Memorandum verfaßt und dem Bürgermeister zugeleitet.

Bürgermeister Marek erwiderte, daß die Stadt Wien die Anregungen und Empfehlungen des Fachbeirates nicht nur dankbar zur Kenntnis nehme, sondern auch alles daran setzen werde, um sie zu realisieren, soweit die finanziellen und rechtlichen Möglichkeiten dies erlauben.



Brünner Straßen-Umbau ist abgeschlossen  
=====

5. Dezember (RK) Wie Baustadtrat Kurt Heller der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, sind die Arbeiten in der Brünner Straße zwischen Schloßhofer Straße und der Schnellbahnkreuzung soweit, daß ab Mittwoch, dem 7. Dezember, der Verkehr in der Brünner Straße wieder in beiden Richtungen fließen kann. Damit ist der Umbau und die Modernisierung der Brünner Straße noch vor Weihnachten so gut wie abgeschlossen. Der endgültige Asphaltbelag wird im nächsten Jahr aufgebracht werden.

- - -



Bürgermeister Marek bei Barbara-Feier im Sieben-Quellen-Gebiet  
=====

5. Dezember (RK) Gestern Sonntag veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Süd-Nord der beim Wasserstollenbau im Südteil des Karlgrabens beschäftigten Firmen eine Barbara-Feier, an der auch Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Hubert Pfoch mit ihren Gattinnen - diese sind die Stollenpatinnen - teilnahmen. Die Barbara-Feier fand in Neuberg an der Mürz statt. Der Stollen wird das Wasser der "Sieben Quellen" unter der Schneecalpe hindurch der ersten Wiener Hochquellenleitung zuführen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

5. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 S, Karotten 2.50 bis 3 S, Weißkraut 2 bis 2.50 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 10 S, Orangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -



## Rosen für Wiens "Balkongärtner"

=====

Bgm. Marek überreicht Preise der Aktion "Wien im Blumenschmuck"

5. Dezember (RK) Heute abend war es wieder einmal so weit: Bürgermeister Bruno Marek überreichte in feierlichem Rahmen im Festsaal des Wiener Rathauses die Preise des diesjährigen Wettbewerbs "Wien im Blumenschmuck". Wieder hatten sich erfreulich viele Privatleute und Firmen an dieser Aktion beteiligt und ihre Fenster, Balkone oder Straßenfronten mit besonders schönen Blumenarrangements geschmückt. 57 dieser eifrigen Wiener "Balkongärtner" wurden nunmehr als sichtbare Anerkennung ihrer Mühe schöne Preise überreicht.

Die drei Wanderpreise der Wiener Landwirtschaftskammer erhielten: die Goldene Rose die Firma Teerag-Asdag, Wien 3, Marxergasse 25, die Silberne Rose der Gasthof Schmidseher, Wien 16, Hasnerstraße 131, und die Bronzene Rose Herr Robert Kaunitz, Wien 12, Ruckergasse 26.

Ferner wurden verliehen: 7 Ehrenpreise der Wiener Landwirtschaftskammer an Privatpersonen, 10 Ehrenplaketten in Gold, 15 Ehrenplaketten in Silber und 22 Ehrenplaketten in Bronze. Gleichfalls geehrt wurde Kommerzialrat Zauner, der im vergangenen Jahr bereits zum drittenmal die "Goldene Rose" gewonnen hatte, die damit in seinen Besitz überging. Diesmal hatte er sich "außer Konkurrenz" an dem Wettbewerb beteiligt.

Zu der musikalisch umrahmten Feier im Festsaal - ein Kammerorchester unter Prof. Hans Faltl spielte die Ouvertüre zu Mozarts "Gärtnerin aus Liebe" und den Straußwalzer "Rosen aus dem Süden" - hatten sich neben Bürgermeister Bruno Marek zahlreiche Festgäste eingefunden, unter ihnen der Präsident der Österreichischen Gartenbaugesellschaft, Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Karl Schleinzer, die Stadträte Hans Bock und Kurt Heller, der Präsident der Wiener Landwirtschaftskammer, Dr. Franz Hengl, Mitglieder des Wiener Gemeinderates, Vertreter der Wiener Landwirtschaftskammer und der Österreichischen Gartenbaugesellschaft sowie andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt.



Blumen - Vitamine der Seele

Minister Dipl.-Ing. Dr. Karl Schleinzer hielt die Eröffnungsansprache. Er sagte:

"Es ist ein gemeinsames Anliegen der Stadtverwaltung und der Österreichischen Gartenbaugesellschaft, die Bundeshauptstadt so schön wie möglich zu gestalten. Die Menschen, die hier leben, sollen Freude an ihrer Stadt empfinden. Der Blumenschmuck an Fenstern, Balkonen und in den Geschäftslokalen ist in Verbindung mit den weitläufigen Parkanlagen eine Klammer zur Natur, zu einer Natur, die gerade der Mensch in der Großstadt vermißt. Und die er umso mehr benötigt, je hektischer und lärmender das Leben einer Großstadt geworden ist. Blumenschmuck und Grünanlagen sind gleichsam die belebenden Farben im grauen Alltag. Sie sind nicht nur für die Kinder der Stadt, sondern für alle Menschen eine Quelle ständiger Freude und echter Erholung.

Mein Dank gilt dem Wiener Steuerzahler, der die Geldmittel für den Wettbewerb 'Wien im Blumenschmuck' aufgebracht hat. Ich danke aber ebenso herzlich der Stadtverwaltung, daß sie wie bisher die Österreichische Gartenbaugesellschaft mit der Durchführung der Aktion betraut hat. Daß sie neuerlich zu einem Erfolg geführt werden konnte, daran haben Stadtgardendirektor Ing. Auer und seine Mitarbeiter entscheidenden Anteil.

Die bisherige Zusammenarbeit zwischen der Österreichischen Gartenbaugesellschaft und der Stadtverwaltung auf allen Gebieten des Gartenbaues ist von schönen Erfolgen begleitet gewesen; sie liegt im Interesse der gesamten Bevölkerung und sollte daher in der bewährten Weise weitergeführt werden. Darüber hinaus steht die Österreichische Gartenbaugesellschaft aber auch allen anderen Gemeinden und Stadtverwaltungen zur Verfügung, wenn es darum geht, den Lebensraum ihrer Bewohner gärtnerisch zu gestalten und ein wenig mit Blumen aufzulockern. Die Bestrebungen zum Schmuck unserer Städte haben erfreulicherweise eine breite Basis gefunden.

An den österreichischen Gartenbau richte ich den Appell, vermehrte Anstrengungen zu unternehmen, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Blumen und Zierpflanzen, den Vitaminen der Seele, zu sichern. An die Siedler und Kleingärtner, die in der



Gesellschaft zusammengeschlossen sind, richte ich das Ersuchen, zur Erhaltung des Landschaftsbildes und zur Verschönerung unserer Heimat beizutragen; an die Konsumenten die Bitte, den Problemen des Gartenbaues Verständnis entgegenzubringen.

Die zentrale Aussage der grünen Charta der Insel Mainau, die im Jahre 1961 verfaßt wurde, lautet: 'Der Sorge um die gesunde Landschaft liegt zutiefst die Sorge um den Menschen zugrunde, der den Belastungen einer veränderten Umwelt und Lebensweise nicht gewachsen erscheint.' In diesem modernen zweckorientierten Zeitalter gewinnen die Landschaftsgestaltung, die Landschaftspflege, die Schaffung von Erholungsflächen, die Gestaltung des Hauses und der Wohnung wesentliche Bedeutung für die Gesunderhaltung der Bevölkerung. Diese Fragen zählen auch in der Raumordnung mit zu den wichtigsten Überlegungen. Alle öffentlichen Maßnahmen für die Schaffung eines gesunden Lebensraumes bedürfen aber auch der freiwilligen Mitarbeit der gesamten Bevölkerung. Zu dieser Mitarbeit anzuregen, ist die vornehmste Aufgabe der Österreichischen Gartenbaugesellschaft.

Mögen die Arbeiten der auf eine lange Tradition zurückblickenden Gartenbaugesellschaft weiterhin von einer verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen dem Erwerbsgartenbau und den Blumenliebhabern sowie aller am Gartenbau und an der Gartengestaltung interessierten Kreise erfüllt sein!"

#### Heuer zum 15. mal "Wien im Blumenschmuck"

Sodann berichtete Stadtrat Kurt Heller, in dessen Ressort das Stadtgartenamt fällt und der auch Vizepräsident der Österreichischen Gartenbaugesellschaft ist, über Verlauf und Erfolg der Aktion "Wien im Blumenschmuck", die heuer bereits zum 15. mal veranstaltet wurde. Der Stadtrat teilte mit, daß heuer 880 Wienerinnen und Wiener an dem Wettbewerb teilnahmen. Die meisten von ihnen wohnen im 22. Bezirk, in Ottakring und Hernals ist die Teilnehmerzahl um 25 Prozent gestiegen. (Den Wortlaut der Rede bringen wir morgen, Dienstag.)

Die Gewinnerin im Aufsatzwettbewerb für Schüler zum Thema "Warum Blumenschmuck in Wien?", Christa Haider aus der Hauptschule Loquaipplatz in Mariahilf, las sodann den Festgästen ihren preisgekrönten Aufsatz vor.



Neues Grün in unserer Stadt

Ehe Bürgermeister Bruno Marek die Preisverteilung vornahm, kam er in einer kurzen Rede auf die erfolgreiche Tätigkeit des Wiener Stadtgartenamtes zu sprechen:

"Als Bürgermeister der Stadt Wien freue ich mich, in diesem Jahr, zum erstenmal sämtliche Preisträger der Aktion 'Wien im Blumenschmuck' hier im Rathaus begrüßen zu können. Der jährliche Aufruf zur Verschönerung der Häuserfassaden unserer Stadt fand bei der Bevölkerung bisher immer ganz besonderen Widerhall, nicht zuletzt, wie schon Stadtrat Heller hervorgehoben hat, in den erst vor kurzem besiedelten neuen Wohnvierteln.

Die ungewöhnlich starke Anteilnahme der Wiener an dieser, wenn ich so sagen darf, hausgärtnerischen Ausschmückung unserer privaten und öffentlichen Gebäude beweist, daß sich die Bürger unserer Stadt dessen bewußt sind, daß die Aktion 'Wien im Blumenschmuck' im Grunde drei Zielen dient: der sozialen Grünflächenpolitik einer modernen Großstadt, der Gesundheit der Bevölkerung und der Verschönerung unserer Heimatstadt, zur Freude der eigenen Bewohner und vor allem auch unserer Gäste, die immer zahlreicher zu uns kommen.

Die private Initiative der Wohnungsmieter und der Behörden ergänzt in glücklicher Weise die Arbeit unseres rührigen Stadtgartenamtes, das erst jüngst wieder, nach dem Verschwinden der Zweierlinie unter die Erde, sein Geschick im Hervorzaubern von Grünflächen bewiesen hat. Mit dem Ende des kommenden Jahres werden auch der Weghuberpark, der Anzengruborpark sowie die Grünflächen entlang dem Messepalast und bei der Secession in ihrer neuer Gestalt vollendet sein. Hinzu kommen die weitere Ausgestaltung des Donaukanalufers, der Gürtelanlagen und die Fortsetzung der Assanierung von Lichtental. Im eben zu Ende gehenden Jahr wurden 23 neue Wohnhaus-Gartenanlagen mit einer Gesamtfläche von 274.723 Quadratmetern geschaffen, die nicht nur Rasenflächen, sondern auch zahlreiche Blumenbeete und Baumanpflanzungen umfassen. Kein Wunder, daß sich gerade die Anrainer dieser Grünanlagen durch besondere Aktivität in der Ausschmückung ihrer Häuser für diese gärtnerische Pflege revanchieren.



Angesichts der Vielzahl der Preisträger ist es leider nicht möglich, alle namentlich hervorzuheben. Gestatten Sie mir jedoch, meine Damen und Herren, daß ich Herrn Kommerzialrat Zauner, den Besitzer des Café-Restaurants Landtmann, nochmals dazu beglückwünsche, daß er im vergangenen Jahr bereits zum drittenmal die 'Goldene Rose' gewinnen konnte, so daß dieser Wanderpreis nunmehr in seinen persönlichen Besitz übergeht. Erlauben Sie mir schließlich noch, unter den Trägern der Goldenen Plakette des Jahres 1966 die Landwirtschaftskammern für Wien und für Niederösterreich, das Pfarramt Kaiser-Ebersdorf und die Wagenrevision Heiligenstadt der Wiener Verkehrsbetriebe zum Beweis dafür zu nennen, daß wirklich alle Kreise der Bevölkerung dem Appell der Stadtgemeinde gefolgt sind.

Der Dank der Stadtverwaltung gilt allen Beteiligten an der Aktion 'Wien im Blumenschmuck', allen Preisträgern und Förderern, nicht zuletzt Herrn Kammerpräsidenten Dr. Hengl, der nun in die Verlegenheit gebracht wurde, eine neue 'Goldene Rose' beschaffen zu müssen, der Österreichischen Gartenbaugesellschaft mit ihrem Präsidenten, Herrn Minister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, und dem Wiener Stadtgartenamt, an der Spitze Herrn Stadtgartendirektor Auer."

Anschließend überreichte Bürgermeister Marek gemeinsam mit Kammerpräsident Dr. Hengl die Preise. Stilgerecht mit Rosen, nämlich in der musikalischen Form des Johann Strauß-Walzers "Rosen aus dem Süden", fand die Feier ihren Abschluß.

- - -



Rinderhauptmarkt vom 5. Dezember  
=====

5. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren  
Inland: Ochsen 66, Stiere 345, Kühe 694, Kalbinnen 123, Summe  
1.228. Gesantauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13 bis 16.50 S, extrem 17 S (4 Stück), Stiere  
13.50 bis 16.30 S, extrem 16.50 bis 16.70 S (4 Stück), Kühe 9.50  
bis 12.70 S, extrem 13 bis 14 S (17 Stück), Kalbinnen 13 bis  
16 S, extrem 16.10 bis 17.40 S (6 Stück); Beinlvieh Kühe 7 bis  
9.40 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 12.90 S.

Der Durchschnittspreis erniedrigte sich bei Ochsen um 21  
Groschen, bei Stieren um neun Groschen und erhöhte sich bei Kühen  
um drei Groschen, bei Kalbinnen um vier Groschen. Die Durch-  
schnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 14.70 S,  
Stiere 14.99 S, Kühe 10.64 S, Kalbinnen 14.74 S; Beinlvieh ver-  
teuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -